



# Das Comeback der Dose

**Rexam macht sie immer mehr zum hippen Lifestyle-Produkt**

**Recklinghausen.** „Die Dose machen wir, ihr doch nur den Deckel.“ – „Aber der ist die Krönung der Dose!“ Wenn die beiden Schichtleiter Sven Gengenbach und Mathias Jendrowiak sich bei Besucherführungen treffen, dann kabbeln sie sich. Denn der eine produziert mit seiner Mannschaft die Dosen, der andere gleich nebenan die Deckel.

Willkommen in Deutschlands ältester Fabrik für Getränkedosen in Recklinghausen. Die Fertigung startete 1968, fünf Jahre nach Erfindung der zweiteiligen Getränkedose in den USA.

Seit 1999 gehört das Werk mit zwei weiteren Fabriken in Deutschland zum britischen Rexam-Konzern. Der ist in seiner Branche europaweit mit Abstand die Nummer eins und gehört weltweit zu den Top Ten. Allein hierzulande stellen rund 700 Mitarbeiter (davon



15 Azubis) pro Jahr rund fünf Milliarden Dosen her.

Auch wenn Deckel und Dose für uns Endverbraucher immer als Einheit daherkommen,

**Lässt die Dosen tanzen:** Gerhard Mayer, der Rexam-Chef in Recklinghausen.  
Fotos: Moll (5)

ist die gemeinsame Produktion der beiden Teile an einem Standort weltweit die Ausnahme.

Muss ja auch nicht: Schließlich werden Dose und Deckel erst nach der Befüllung beim Getränkehersteller zu einer Einheit verschlossen. Denn ist die Lasche auf dem Nietnippel oben auf der Dose erst mal aufgerissen, lässt sie sich nicht wieder verschließen. Eine Einwegverpackung eben.

Wenn Gerhard Mayer, der Geschäftsführer in Recklinghausen, aus dem Fenster

schaut, sieht er Laderampen, an denen ein Lkw nach dem anderen mit 250 000 Dosen beladen wird: „Wir arbeiten rund um die Uhr an 360 Tagen im Jahr.“ Die Dosen gehen zu 90 Prozent in den Export. Denn seit Einführung des Einweg-Pfands Anfang 2003 ging die Nachfrage in Deutschland abrupt zurück.

**Nachfrage nahm erstmals wieder zu**

Wurden zuvor jährlich sieben Milliarden Dosen hierzulande gebraucht, sind es heute nur noch 1,1 Milliarden. Gerhard Mayer: „Das ging damals innerhalb von wenigen Monaten richtig runter.“ Es gab Kurzarbeit und Entlassungen, „aber es war der Wille da,

die Standorte zu erhalten.“ In Recklinghausen sank die Zahl der Mitarbeiter von mehr als 400 auf heute 360.

Immerhin: Vieles deutet auf ein Comeback des Fliegengewichts aus Aluminium hin. So titelte etwa kürzlich der Münchner Merkur: „Die Dose ist wieder zurück.“

Und machte für 2011 einen Anstieg von rund



**Deckel und Dosenrohling:** Aus diesem Boden (rechts) entsteht der Zylinder mit der Wandstärke eines Haars.

**Ausgangsmaterial:** Rainer Budnik an einem Alu-Coil. In nur 45 Minuten wird daraus eine Dose – aber ohne Deckel.

**Nicht nur sauber, sondern rein:** Sven Gengenbach an der Waschanlage.

20 Prozent in Deutschland aus. Ein Grund: Das leichte Ding ist heutzutage die hippe Verpackung für Lifestyle-Getränke, allen voran Energy-Drinks.

**Der feine Unterschied zur Büchse**

Machte es noch vor Jahren nur „Zisch“ bei Limo, Cola und Wasser, so ummanteln heute immer schlankere und raffiniere Behälter Molke, kalten Kaffee und Prosecco & Co. Mayer: „Da spielt die Dose ihre unendlichen Gestaltungsmöglichkeiten aus. Und genau das schafft für unsere Kunden die Möglichkeit, sich vom Wettbewerber abzusetzen.“

Den Dosenmachern ist es völlig egal, was am Ende reinkommt in das runde Ding, Hauptsache, niemand nennt es Büchse. Da versteht Schichtleiter Sven Gengenbach wenig Spaß: „Eine Getränkedose besteht aus nur zwei Teilen und hat keine Naht am Zylinder. Eine ordinäre Büchse hat Boden, Zylinder und Deckel, also drei Teile. Und statt Prosecco kommen da nur Obst, Gemüse, Suppe oder Würstchen rein.“

GERD DRESSEN



## Die Bahn baut erste Öko-Station

Sie entsteht westlich von Köln

**Horrem.** Wenn alles nach Plan läuft, hat die Stadt Horrem westlich von Köln in einem Jahr Deutschlands ersten „grünen Bahnhof“. Er wird für rund 3,4 Millionen Euro „nach modernsten ökologischen Standards gebaut und betrieben“, teilte die Deutsche Bahn mit. Die EU fördert das Projekt mit 900 000 Euro.

**14 000 Pendler nutzen die Drehscheibe**

Das Bahnhofsgebäude wird mit Sonnenkollektoren und Erdwärmepumpen ausgestattet. Und so zur ersten klimaneutralen Station der Re-

publik. So fällt beim Heizen und Kühlen kein umweltschädliches Kohlendioxid an, das Experten für die Erd Erwärmung verantwortlich machen. Außerdem wird in der hellen Halle ein neues Beleuchtungskonzept geschickt Tageslicht mit energiesparender Leuchtdioden-Technik kombinieren.

Tag für Tag nutzen rund 14 000 Pendler die Drehscheibe. Sie liegt entlang der wichtigen Schnellverbindung von Köln Richtung Aachen und Paris – und wird von zahlreichen Regionalzügen und S-Bahnen angesteuert. **WH**



Faszination Dampfmaschine: Einige Modelle sind in Freudenberg zu sehen.

Foto: WAZ

**Museen an der Eisenstraße mit Highlights im Advent**

**F**rüher zogen hier Ochsen- und Pferdewagen schwere Lasten, bewegten auf der Eisenstraße quer durch Südwestfalen unzählige Güter zwischen Bergbau und Draht-Industrie, Hochöfen und Schmiedehämmern. Heute erinnern Technikmuseen, alte Industrieanlagen, Bergbaureste und Hohlwege an die Zeiten der Industrialisierung.

Sie lebendig werden zu lassen, ist Ziel des kulturtouristischen Netzwerks „Eisenstraße Südwestfalen“, das vom Land NRW gefördert wird. Gerade jetzt zur Adventszeit ist eine Reise zu den Zeitzeugen entlang der 180 Kilometer langen Strecke besonders stimmungsvoll. So qualmt es am kommenden Sonntag im Technikmuseum Freudenberg. Dann sind hier Dampfmaschinen-Modelle in Aktion zu sehen. **HIGO**

[www.eisenstrasse-suedwestfalen.de](http://www.eisenstrasse-suedwestfalen.de)